

## Gender Impact Assessment (GIA) in den Niederlanden

von: Verloo, Mieke / Roggeband, Connie: Gender impact assessment: In: Impact Assessment V.14 Nr 1/1996, International Association for Impact Assessment 1996

Die in den Niederlanden entwickelte und erprobte Gleichstellungsprüfung besteht aus fünf Schritten:

1. IST-Situation: Beschreibung des gegenwärtigen Geschlechterverhältnisses
2. Trend: Prognose der Entwicklung ohne Intervention („Null-Alternative“)
3. Plan: Analyse des geplanten Vorhabens
4. Wirkung: Abschätzung der potentiellen Effekte auf das Geschlechterverhältnis
5. Bewertung: Abwägung der positiven und negativen Effekte

Als Grundlage der Gleichstellungsprüfung dient ein theoretischer Rahmen, mit dem strukturelle Ungleichheiten identifiziert und das Funktionieren von Diskriminierungsmechanismen verstanden werden können, sowie Kriterien, anhand derer Maßnahmen bewertet werden:

- Strukturen: Wie gestaltet sich das Geschlechterverhältnis, was sind die Determinanten?  
geschlechtsspezifische Arbeitsteilung,  
Organisation der Privatsphäre
- Prozesse: Wie wird das Geschlechterverhältnis festgeschrieben und reproduziert?  
Verteilung und Zugang zu Ressourcen (Geld, Informationen, Beziehungen etc),  
Geschlechtsbezogene Regeln (Interpretationen, Definitionen, Normen und Werte)
- Kriterien: Anhand welcher Kriterien sollen erwartete Effekte bewertet werden?  
Gleichstellung  
Autonomie

Ausgehend von diesem theoretischen Hintergrund über Strukturen und Prozesse des Geschlechterverhältnisses wird nach der niederländischen GIA-Methode die Wirkung von Maßnahmen auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Arbeit und die Organisation der Privatsphäre analysiert, wobei auf die Effekte der Verteilung von Ressourcen und auf die Funktionsweise von geschlechtsspezifischen Normen und Werten Bedacht genommen wird. Anhand der festgelegten Kriterien wird über Annahme, Änderung oder Verwerfung einer Intervention entschieden.

Zusammenfassung übernommen aus: Bergmann, Nadja / Pimminger, Irene: GeM-PraxisHandbuch Gender Mainstreaming. Wien 2004, S.84. Im Auftrag der österreichischen ESF-Fondsverwaltung